

Erstes und Zweites Pfingsten

Verkündigungsbrief vom 04.06.1995 - Nr. 21 - 1. Kor 12,3-13
(Pfingsten 1995)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 21-1995

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Paulus spricht über die mannigfaltigen Geistesgaben, die der Heilige Geist der Kirche - in unserem Fall der Gemeinde von Korinth - schenkt. Man nennt diese Geistesgaben *Charismen*, d. h. besondere Gnaden zum Aufbau der Kirche.

Bei den Gottesdiensten in Korinth traten solche Gaben des Heiligen Geistes zutage. Aus ihrer vorchristlichen, heidnischen Zeit waren den Korinthern solche Phänomene bekannt, die aber nicht auf den Heiligen Geist, sondern auf die unreinen Geister, die gefallenen Engel, die Dämonen, zurückgingen. Ekstatische, enthusiastische und orgiastische Vorkommnisse in den Mysterienkulten des Heidentums gehen zurück auf den Einfluß der abgefallenen Engel, die man als Götzen verehrte.

Die dahinterstehenden Dämonen mißbrauchen die Teilnehmer solcher Kulte. Ihnen haftet etwas Unreifes, Zwanghaftes und Menschenunwürdiges an. Sie tarnen sich als undurchschaubare Mächte. Die Menschen verlieren sich an sie, werden von diesen gefallenen Engeln abhängig. Man wird unwiderstehlich zu den Götzen hingezogen.

Paulus bringt ein mögliches Beispiel:

- Verflucht sei Jesus! Vielleicht hat er selbst einmal ein solches Wort in seinem rasenden Haß als Christusverfolger ausgestoßen. Demgegenüber bekennen die Christen: *Kyrios Jesus — Herr ist Jesus!*
- Wer Jesus das Anathema entgegen schleudert, trennt sich vollkommen vom christlichen Glauben. Dieser Fluch gegen Jesus ist noch stärker Zeichen der Ablehnung als das verleugnende Wort des Petrus: *Ich kenne diesen Menschen nicht!*

Das „*Herr ist Jesus*“ ist dagegen der kürzeste und dichteste Ausdruck für meine totale Bindung an den Erlöser. Wenn wir als Christen den Wanderprediger vom See Genesareth und den Wundertäter von Galiläa oder den unter Pontius Pilatus gekreuzigten irdischen Jesus im Glauben als den Heiland der Welt annehmen, dann ist das nur möglich durch ein Wunder der Erleuchtung, das der Heilige Geist in uns wirkt.

- Zuerst müssen wir an den Heiligen Geist glauben. Er ist eine Wirklichkeit, kein Symbol. Er ist ein Jemand, ein Du, sogar ein göttliches Du, die dritte Person in der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. An ihn persönlich müssen wir zunächst glauben, bevor wir seine mehr oder weniger auffälligen und außerordentlichen Gnadengaben annehmen.

Es gibt viele Charismen, die er schenkt. Aber hinter allen echten Gnadengaben steht immer derselbe eine Heilige Geist. Von ihm her kommen Charismen, Dienstleistungen und Kraftwirkungen. Sie dienen dem geistlichen Gewinn der Gemeinde und ihrer Mitglieder. Die Korinther waren ein wenig in Gefahr, mit Hilfe dieser

Geistesgaben ihren Genuß, ihren eigenen Ruhm zu suchen. Zuwachs an religiöser und spiritueller Kraft muß das Ziel bleiben.

Dazu hat der Heilige Geist seine Geschenke im „*verschwenderischen Frühling*“ seiner mannigfaltigen Geschenke zugeteilt. Keiner hat alle Charismen. Sie sind auf einzelne verteilt.

- Der eine hat dies,
- der andere das.
- Die ganze Gemeinde wird so belebt und bereichert; aber in der Ordnung und Disziplin des Heiligen Geistes, der jedem zuteilt, was er will.

Der eine Heilige Geist aber wirkt hinter allem. Durch die vielen Charismen hindurch zeigt sich das Wirken des einen Heiligen Geistes. Er belebt, bereichert und ordnet das Ganze. Das ist für die Heiden ganz anders: Da gibt es im Hintergrund durchaus die Möglichkeit, daß verschiedene Geister hinter den Phänomenen agieren, die einander widersprechen und sich gegenseitig bekämpfen. Der klare Unterschied zwischen dem einen Heiligen Geist und den verschiedenen guten und bösen Geistern, d. h. den gutgebliebenen und abgefallenen Engeln, den guten Boten Gottes und den Dämonen, ist den Heiden unklar. Für die Christen ist klar, daß hinter allen echten Charismen der Heilige Geist steht, das göttliche, personale Prinzip der Einheit der Kirche, die kein menschliches Gesetz zustande bringt, wie das heutige große Durcheinander in der Kirche beweist.

Im jetzigen Chaos inmitten der de facto gespaltenen Kirche müssen wir neu lernen, den Heiligen Geist ernst zu nehmen und ihn um die Einheit in der Wahrheit und Liebe zu bitten. In seinem bedeutsamen Credo des Gottesvolkes vom 30. Juni 1968 bekennt *Papst Paul VI.*,

- daß „*der Heilige Geist die Kirche erleuchtet, belebt, beschützt und führt*“.

Die Kirche ergänzt diese Aussage in der zweiten Präfation vom Heiligen Geist durch das Bekenntnis, daß

- „*die göttliche Vorsehung (divina providentia) des Vaters über jeder Zeit waltet. In ihrer Weisheit und Allmacht führt die göttliche Vorsehung des Vaters im Himmel das Steuer der Kirche. Und der göttliche Vater stärkt die Gesamtkirche durch die Kraft des Heiligen Geistes. Im Heiligen Geist kann die Kirche allezeit und überall auf die allmächtige Hilfe des Vaters und Schöpfers bauen und vertrauen. In Not und Bedrängnis kann sie zu ihm rufen und in den Tagen der Freude dem Vater durch den Herrn Jesus Christus danken. Daher loben und preisen wir durch Christus das göttliche Erbarmen des Vaters.*“

Soweit der Inhalt dieser hochbedeutsamen Pfingstpräfation. Ihr Inhalt zusammen mit der Aussage von Papst Paul VI. im großen Credo des Gottesvolkes ist für alle Gläubigen ein großer Trost im Wirrwarr und Durcheinander der gegenwärtigen Kirche.

Beten wir viel zum Heiligen Geist, beten wir ihn an, denn er will an uns das Schöpfungs- und Erlösungswerk des Vaters und des Sohnes vollenden. Weihnen wir uns täglich dem Heiligen Geist, dann wird er an uns als einzelnen das tun, was er an

der ganzen Kirche tut: Erleuchten, beleben, beschützen und führen. Dann wird er uns zusammen mit dem Vater und dem Sohn im persönlichen Leben durch die dreifaltige, göttliche Vorsehung stärken und in der Wahrheit und Liebe erhalten. Dann kommen wir auch zur besonderen Gabe der Unterscheidung der Geister und schreiten eucharistisch, marianisch und papsttreu im Zentrum der Kirche voran, dem wiederkommenden Jesus Christus entgegen.

Dann erfahren wir auch die Einheit unter den verschiedenen Gaben und Gnaden des Heiligen Geistes, so daß keine Rivalität unter den Christen aufkommt, weil alle von dem einen und immer gleichen Heiligen Geist geführt und gelenkt werden. Dann gibt es keine Konkurrenz im ungunstigen Sinne zwischen Zungen-, Weisheits- und Erkenntnisrede, die alle aus der Kraft des Heiligen Geistes stammen. Diese dritte Person in Gott beschenkt uns mit einem beherzenden Glauben und Vertrauen, sie spendet Kraftwirkungen und die Gabe der Heilung. Dazu kommt die echte Prophetie, bei der Gegenwart und Zukunft in das Licht und unter das Gericht Gottes gestellt werden.

Schließlich die wertvolle Gabe der Unterscheidung der Geister und die Glossolalie = Zungenrede. Was ist damit gemeint?

- Es geht um unbekannte, fremde Sätze und oft unartikulierte Laute, die der Zungenredner selbst nicht versteht.
Stammt solche Glossolalie von oben, dann spricht man auch von Engelsprache.

Paulus verlangt, daß sie beim Gottesdienst in der Gemeinde nur zugelassen werden darf, wenn sich ein vom Heiligen Geist erleuchteter Dolmetscher findet, der die Sätze für die Anwesenden übersetzen kann, denn ansonsten wird Kirche nicht aufgebaut.

Und die Kirche ist nicht irgendein Leib wie der Organismus eines Staates, dessen Bürger einträchtig zusammenhalten. Sie ist der Leib Christi, der ihr Haupt ist. Wenn die Kirche aber der geheimnisvolle Leib Christi ist, dann lebt in ihr Christus selbst. In ihn und seine Kirche hinein werden wir durch die Taufe eingegliedert und inkorporiert. Wir werden hineingetauft in die schon vorher bestehende eine Kirche. Ihrer Einheit werden wir eingefügt als lebendige Glieder, die zu Christus gehören, weil sie zu seiner Kirche gehören. Mitgliedschaft im Leib und Anteilnahme am Haupt des Leibes lassen sich nicht trennen. Wo Christus, da Kirche, und wo Kirche, da Christus, denn wo das Haupt, da der Leib, und wo der Leib, da das Haupt. So wie innerhalb der sichtbaren, streitenden Kirche der Grundsatz gilt: *Ubi Petrus, ibi Ecclesia, ubi Ecclesia ibi Petrus* > wo Petrus, da ist die Kirche, und wo Kirche, da ist Petrus.

Hinter all diesem aber steht der Heilige Geist, der den Leib der Kirche mit Petrus an der irdischen Spitze aufbaut, belebt, erleuchtet, beschützt und führt. Paulus weiß genau, wovon er spricht. Er hat ja selbst nach seiner wunderbaren Bekehrung durch Christus vor Damaskus die sakramentale Taufe durch Ananias in der syrischen Hauptstadt empfangen. Durch die sakramentale Wassertaufe wurde er Christ wie wir

alle. So wurden wir Christen und Kinder des himmlischen Vaters. Später kam die Firmung hinzu.

Das war unser persönliches Pfingstfest, als der Heilige Geist durch die Handauflegung des Bischofs auf uns herabkam und uns zu Kämpfern und Streitern für den Erlöser und seine Kirche machte. So wurden wir mündige und reife Christen. Jesus Christus und der Heilige Geist haben an uns übernatürlich gehandelt und uns zu Gläubigen gemacht. Wie wichtig ist heute das ständige Gebet zum Heiligen Geist, damit wir selbst in seiner Gnade bleiben und der Kirche helfen, auf ein neues, zweites Pfingstfest zuzueilen. Denn vielen ist der Heilige Geist verlorengegangen. Wir wurden vielfach Opfer von Welt- und Zeitgeist und haben uns vom Heiligen Geist verabschiedet. Deswegen ging die innerkatholische Einheit verloren.

Das sieht man schon daran, daß viele sich direkt oder indirekt gegen den Heiligen Vater stellen. Dadurch wird die katholische Kirche zerschunden und zerrissen. In einer zweiten, selbstgemachten Reformation wird sie von den eigenen Mitgliedern ans Kreuz geschlagen.

- ❖ Man *entkatholisiert* und *protestantisiert* den Leib Christi unter dem Stichwort Ökumene.
- Nach dem Willen des Hl. Geistes soll sie im Gegenteil bewirken, daß alle Getauften wieder katholisch werden.

Deshalb beten wir mit großem Vertrauen: *„Komm Heiliger Geist, komm durch die mächtige Fürsprache des unbefleckten Herzens Mariens, Deiner so geliebten Braut!“*